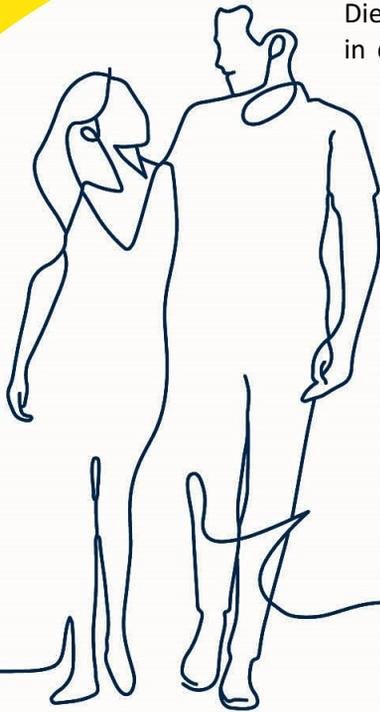




Heiligtum der Verbundenheit

Horizont ^{2/2022}



Die Spurensuche – ein Weg, den wir in der Schönstattbewegung immer wieder praktizieren. Am Abend eines Tages oder am Ende einer Woche schauen wir zurück was passiert ist und wie es mir dabei ging. Wann habe ich erfahren dürfen, dass hier Gott mit dabei war, der vielleicht etwas für mich gelenkt hat, der meine Unterstützung war, der hier seine Finger mit im

Die Demonstrationen – hier gibt es tatsächlich viel zu hören. Meist wird auf eine Thematik ganz intensiv und laut aufmerksam gemacht. Menschen setzen sich für ihre eigenen oder die Rechte von anderen ein. Zeigen, dass es in manchen Bereichen unserer (Um-)Welt so nicht mehr weiter gehen kann und darf. Ob Gott sich teilweise auch so Gehör verschaffen und einzelne Mitmenschen wachrütteln möchte?

Miteinander **Gott** hören

Liebe Leserinnen und Leser,

die Schönstattbewegung in Deutschland hat sich für die kommenden Wochen und Monate ein Thema zur Aufgabe gemacht: „Miteinander Gott hören“. Klingt erst einmal recht einfach umzusetzen. Wenn wir zum Beispiel Miteinander Gottesdienst feiern und dabei die Texte aus der Bibel von und über Gott lesen und hören. Doch ist das schon alles? Ist damit der Auftrag schon erfüllt?

Vermutlich zum großen Teil dann, wenn wir die Texte nicht einfach nur lesen, sondern versuchen sie tatsächlich auch zu verstehen. Gemeinsam zu überlegen was uns die Bilder aus der Bibel sagen wollen und wie wir sie in unseren Alltag mitnehmen. Und da kommt auch schon die größere Herausforderung: Miteinander Gott hören – in unserem Alltag, mitten in unserem Leben, tagtäglich. In unseren Berufen und in unseren Familien.

Spiel hatte. Wann habe ich Gott im Nachhinein gespürt und gehört?

Die Familie – ein Ort, an dem viel Miteinander gelebt wird. Aber hören wir auch immer miteinander? Ob zwischen Eltern und Kinder, Großeltern und Enkelkinder, Schwester und Bruder. Wie gut hören wir uns gegenseitig wirklich zu und nehmen auch hier Gottes Stimme wahr?

Das Paargespräch – für Mann und Frau eine ganz wichtige und intensive Zeit. Miteinander auf die Partnerschaft blicken und überlegen was gerade gut oder schlecht läuft. Wo gibt es ein starkes Miteinander und in welchen Zeiten leben wir uns auseinander. Für welche Herausforderungen wollen wir Gott bewusst in unser Leben zu zweit mit hineinnehmen.

Die Jahresgespräche – in vielen Bereichen von Unternehmen, Vereinen oder anderen Institutionen stehen in diesen Wochen die Jahresabschluss- und Neujahresplanungen an. Man schaut auf die Zeichen der Zeit und versucht diese in den einzelnen Strategien und Angeboten einzubinden. Für uns als Christen die Möglichkeit wieder neu den Fokus auf Werte wie z.B. Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Vertrauen, Offenheit und Nächstenliebe zu lenken. Sodass hier ein Miteinander und nicht Gegeneinander entsteht. So wünschen wir Ihnen und auch unserer Schönstattfamilie immer wieder bewusst Zeit Miteinander auf Gott zu hören und dies als Bereicherung für Ihr Leben wahrnehmen zu dürfen!

*In herzlicher Verbundenheit,
Ihr Redaktionsteam*

Auf Wiedersehen, Sr. M. Anne

Das Staunen und die Bestürzung war groß, als die Schönstattfamilie erfahren hat, das sie von Sr. M. Anne Abschied nehmen muss. Ihre Einsatzzeit auf dem Marienberg wurde beendet – seit August 2022 wirkt sie nun auf der Marienhöhe in Würzburg.

In den letzten zehn Jahren hat Sr. M. Anne viel Freude und Begeisterung auf unseren Berg gebracht, hat viel bewegt und die Schönstattfamilie geprägt. Sie wurde mit zum Gesicht unseres Schönstattzentrums. Als Redaktionsteam haben wir sie zum Abschied noch um die Beantwortung einiger Fragen gebeten...

- Wie würden Sie die Zeit, in der Sie auf unserem Marienberg leben und wirken durften, beschreiben?

Es war für mich eine schöne, frohmachende und ereignisreiche Zeit, verbunden mit lieben Menschen und Begegnungen.

- Was waren besondere oder unerwartete Ereignisse?

Da ich erst mal gar nichts erwartet habe, waren alle Ereignisse besonders.

- Was hat Ihnen gut getan und Freude bereitet?

Mir haben die netten Menschen, denen ich auf dem Marienberg begegnet bin sehr gut getan und das waren sehr viele.

- Gibt es Dinge oder Situationen, die Sie vermissen werden?

Vermisse werde ich die schöne Natur, die weite Landschaft mit den schönen Sonnenaufgängen und -untergängen und den Wald. Auch den Sonntagsnachmittagskaffee, der immer so gut bei den Gästen ankam, vermisse ich einwenig. Da hoffe ich aber, dass er auch auf der Marienhöhe Einzug hält.

- Welche Wünsche haben Sie für Ihre Nachfolgerin?

Dass sie mithelfen darf, vielen Menschen eine Heimat auf dem Marienberg zu schenken.

Voller Dankbarkeit wurde Sr. M. Anne am 15. August zurecht in großer Runde verabschiedet und ihr Einsatz entsprechend gewürdigt.

Die Bamberger Schönstattfamilie freut sich sehr und ist unendlich dankbar, dass unser Zentrum erneut eine Marienschwester zur Verfügung bekommen hat. Bereits seit Juli 2022 hat das Wirken von Sr. M. Carolina auf dem Marienberg begonnen. Auch ihr haben wir einige Fragen gestellt...

- Erzählen Sie uns doch kurz etwas über Ihre Person: Woher kommen Sie, seit wann sind Sie bei den Marienschwestern und welche Stationen haben Sie bereits durchlaufen?

Ich bin seit dem 18.6.2022 die neue Sr. M. Carolina auf dem Marienberg. Gebürtig bin ich aus Gundelsheim. Bei meiner Einkleidung am 5.9.1999 in Schönstatt war ein ganzer Bus von der Schönstattfamilie aus der Diözese Bamberg dabei. Viele kennen mich von da noch. Als junge Frau gehörte ich mit zu den Pionieren auf dem Marienberg. Wir haben hier richtig Hand angelegt. Es waren damals viele, die mit jugendlicher Begeisterung unser Daheim neu einrichteten, ihre Freizeit dafür schenkten, viel investierten, oder einfach dabei sein wollten. Damals habe ich uns schon als Familie erlebt. Das gemeinsame Miteinander hat auch meine Berufung gestärkt. Meinen persönlichen Einsatz und besonders meine Beiträge als Marienschwester habe ich immer für unseren Marienberg geschenkt.



Herzlich Willkommen Sr. M. Carolina



Ich habe der Gottesmutter immer gesagt, dass sie mal schauen soll, dass ich bald als Marienschwester auf dem Marienberg wirken kann. Nach meiner Noviziatszeit in Schönstatt war ich sieben Jahre in unserem damaligen Provinzhaus in Kösching, danach sechs Jahre auf dem Kahlenberg, wo wir ein wunderschönes Schönstattzentrum mitten im Wiener Wald haben. Dort war ich im Speisesaal für die Gäste zuständig und im Garten. Danach kam ich in unser Provinzhaus auf die Liebfrauenhöhe (Rottenburg/Stuttgart), wo ich viereinhalb Jahre in der Küche (Abendessen für ca. 100 Schwestern zu sorgen) und im Speisesaal für die Schwestern, im Garten und in unserem Marienhof (eigene Landwirtschaft) eingesetzt war und einen Hofladen zu versorgen hatte. Die Gottesmutter hat mich also in den verschiedenen Bereichen herausfordern wollen und auch gebraucht. Als ich ins Provinzhaus kam, dachte ich, jetzt ist es wohl aus mit meinem Traum, mal als Marienschwester auf dem Marienberg zu sein. Ich ließ meinen Plan los, schenkte es der Gottesmutter zurück. Es hat keine lange Zeit gedauert, da kam meine Provinzoberin auf mich zu und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, auf den Marienberg zu gehen. Ich sagte gleich ja, ohne zu überlegen, was da alles auf mich zukommt. Aber mein Mitgehen hat sich rentiert, ich bin gerne hier und ich erlebe, dass die Gottesmutter mich braucht.



- Was verbindet Sie mit dem Marienberg?
Da ich schon als Jugendliche hier auf

unserem Berg viel eingesetzt habe und sich deshalb meine Berufung noch mehr festigte, habe ich seit Anfang an eine Liebe zu unserem Berg entwickelt und mein Heimatbewusstsein sehr gefestigt. Wenn es darum ging, ob ich mit meinem Vater auf den Berg fahre, dann war ich gleich dabei. Bevor ich als Marienschwester eingetreten bin, habe ich mich bewusst drei Wochen auf dem Marienberg zurückgezogen, um mich zu vergewissern, ob das wirklich mein Weg ist, ob die Gottesmutter mich wirklich als Marienschwester haben möchte. Bevor ich gegangen bin, durfte ich im Kreis des Familienrates noch den Ort mit aussuchen, wo wir unser Heiligtum bauen möchten. Den Bau unseres Heiligtums verfolgte ich immer von der Ferne aus, schenkte meine Beiträge und ich durfte bei der Einweihung sogar als Novizin dabei sein. Das war ein sehr großes Geschenk für mich. Im Geheimen habe ich Sr. M. Renata immer etwas mitgegeben, was sie im Heiligtum verstecken sollte. Auch bei der Krönung war ich mit dabei. Wir durften sogar als Schwestern-Kurs die Krone eine Zeit lang haben, haben eine Nachtanbetung gehalten und dafür gebetet. Dabei ist mir die wertvolle Krone runtergefallen, so dass mir dieser Schreck schwer in die Seele fiel. Danach war ich dankbar für die Erkenntnis, die Gottesmutter möchte auch unser Schwachsein, das sie zum Guten wandeln kann.

- Was wünschen oder erwarten Sie sich von unserem Zentrum aus für die nächste Zeit?
Ich wünsche mir, dass wir Schönstatt noch mehr in die Pfarreien bringen können. Die Menschen kommen auf den Marienberg, doch Schönstatt ist nicht nur für den Berg da, es muss ins Leben eingreifen, hinein ins Volk. Wir sind nicht nur für uns als Schönstätter da, damit wir es schön und vielleicht noch familienhaft haben. Wir sind für die ganze Welt,

für die Kirche da. Wir haben eine Sendung, das Netz der Verbundenheit muss wieder neu lebendig werden. Wir müssen es weiterknüpfen, damit sich viele davon ergreifen lassen, begeistert werden, dass sie erleben: Schönstatt, das Liebesbündnis, ist auch etwas für mich, für mein kleines Leben, das ich in meiner Familie lebe, am Arbeitsplatz, in der Schule oder sonst wo. Es kann mich bereichern. Ich werde gebraucht.

Und wir haben der Kirche, der Welt etwas anzubieten. Wir möchten durch die Gottesmutter viele Menschen zum Dreifaltigen Gott führen.



- Und was wollen Sie sonst noch los werden...?

Ich bitte sie, mit mir um gute Berufe zu beten, für gute Priester in den Schönstattgemeinschaften, aber auch, dass wir noch mehr Marienschwestern aus unserer Diözese bekommen.

Ich freue mich über die vielen kleinen täglichen Begegnungen hier auf dem Berg, das sind so tolle Erlebnisse, dass sich mein Einsatz rentiert und dass ich erleben darf, ich bin nicht allein, die Gottesmutter sorgt sich täglich um mich und sie schickt mir auch die Menschen, die ich zu ihr hin führen darf. Das sind oft keine religiösen Leute sondern Spaziergänger, Radfahrer, Leute, die neugierig sind, was hier so los ist. Dann bin ich einfach da. Ich freue mich auf jede offene Begegnung, die hier oder sonstwo möglich ist. Danke für alle Offenheit und alles Mittag hier am Berg. Besonders auch Frau Reuß, die die Seele des Berges hier ausmacht und mich so gut verwöhnt. Danke!

Jahresrückblick



19. Februar – Faschingstag der MJF



9. Juli – Miniurlaub der Frauen & Mütter



30. März – Mutter/Elternsegnen



17. August – letzter Besuch von Ludwig Schick als Erzbischof

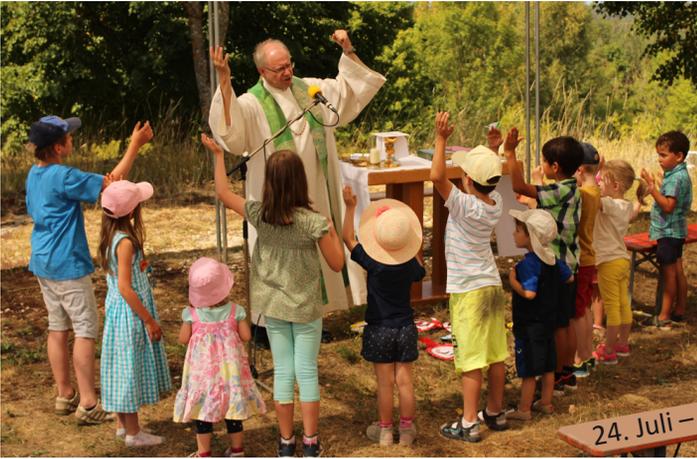


26. Juni Motorradwallfahrt



25. Juni – Johannisfeuer

Jahresrückblick



24. Juli – Familiensonntag Plus



August – Zeltlager der SMJ



12. September Pilgerkreistreffen



7.-9. Oktober – TNK-Treffen der MJF



15. August – Mariä Himmelfahrt

Jahresrückblick



Frauenfrühstück



22. Mai - Familienandacht



1. Mai - Bergfest



Oktober - Erntedankaltar



Krankenliga



Wallfahrt 3. Oktober



30. September - 1. Oktober - Schönstattwallfahrt

rund um den Marienberg

Frauenfrühstück im Oktober 2022

„Du sollst dir kein Bild machen...“ – aus den Augen einer Teilnehmerin

Dass mein „alter Urlaub“ bis Ende dieses Jahres genommen werden muss, kam sehr passend, als ich mir dachte, wie gerne ich mal wieder zu einem Frauenfrühstück zum Marienberg gehen möchte.

Gleich vor dem Haus wurde ich von einer fröhlichen Sr. Carolina begrüßt, die uns u.a. den Weg weisen wollte. In der Aula des Reinischhauses war bereits von vielen rührigen Händen ein buntes Frühstücksbuffet mit gesunden und leckeren Köstlichkeiten aufgebaut. Kaffee und ein reich gefüllter Brotkorb warteten bereits am Tisch. Ein Traum: einfach hinsetzen und genießen!

Während des Frühstücks konnte ich mich mit Bekannten, die ich länger nicht gesehen hatte, über Gott und die Welt austauschen und auch einige neue Gesichter kennenlernen.

Steffi Hoffmann, die Referentin, lebt mit ihrer Familie in Bautzen und ist dort als Religionspädagogin in der Schulseelsorge tätig. Sie führt am Beispiel einer bekannten Künstlerin ins Thema ein: Frida Kahlo, die in ihren farbenfrohen Kunstwerken mit Leidenschaft den Betrachter fesselt.

„Du sollst dir kein Bild machen-oder doch?“

Gleich zu Beginn gingen die Frauen in einen regen Austausch am Tisch,

um in Kleingruppen darüber zu sprechen, in welchen Farben sie denn Gott malen würden. Von Weiß, der Klarheit und Unschuld, vom Rot für die Liebe, Gelb, das strahlende Licht der Sonne, war Alles im Gespräch.

Frau Hoffmann stellte nun die Frage, ob wir denn nun alle etwas Verbotenes gemacht haben.

Haben wir gegen das erste Gebot verstoßen, wenn wir uns Gedanken darüber machen, in welchen Farben wir Gott malen würden? Ist es eher das Weiß für die Unschuld und eine Klarheit, oder das Rot für die Liebe? Oder passt zu Gott eher das leuchtende gelb der strahlenden Sonne? Bilder können eben Wege sein zu Gott und um Gott nah zu kommen, brauchen wir Menschen unbedingt unsere Vorstellungskraft.

In ihrem Referat zeigte Frau Hoffmann die tiefere Bedeutung des 2. Gebotes. Es ist nicht ein Verbot: mach dir kein Bild von Gott, sondern soll uns zur Erkenntnis leiten, dass Gott eben größer, vielfältiger, bunter ist, als wir uns es vorstellen können. Mach dir also nicht **ein** Bild von Gott, sondern **viele** Bilder mit möglichst **vielen** Sinnen. Unsere Bilder von Gott sind geprägt von Erfahrungen unseres Lebens und auch die sind so vielfältig wie unsere Lebensgeschichten.

In der Spiritualität Schönstatts z.B., die Pater Josef Kentenich geprägt



hat, wird deutlich, dass Gottesbilder nicht dazu dienen dürfen Gott abzubilden, sondern um ihn zu versinnbildlichen. Symbole und Bilder helfen uns, Beziehung zu schaffen.

So sehen wir ihn als König, Herrscher, Liebhaber, Geliebter, Erzieher, Ratgeber, Retter, Rächer, Vater, Mutter, Hirte, um ihm nahe zu kommen. Ikonen z.B. werden in der Herstellung vom Maler erbetet.

Am Gottesbild der „fegenden Hausfrau“ zeigte die Referentin dann, wie wir im Alltag Gott nah kommen können. Sie zitierte Karl Rahner, gab Beispiele bekannter Literatur, wo Gottesbilder in Büchern erzählt werden, vom Himbeereis, vom himmlischen Glücksgefühl, von einem Bild, das mitwachsen darf, damit es zu uns passt, weil er uns ja auch als sein ABBILD geschaffen hat, also ein Gesamtkunstwerk aus uns Menschen ist. So vielfältig, so farbenfroh, so individuell wie eben unsere Vorstellung und das Leben jedes Einzelnen. – **Oder doch?**

DANKESCHÖN für IHRE Unterstützung

Seit vielen Jahren ist der Marienberg an den Sonn- und Feiertagen ein beliebter Ausflugs- und Erholungs-ort geworden. Ein Besuch im Heiligtum, das Genießen der Natur und – in einigen Fällen – auch Zeit für eine Tasse Kaffee mit einem frischgebackenen Kuchen. Das Marienbergteam und die ganze Bamberger Schönstattfamilie möchte sich von ganzem Herzen bei allen fleißigen Bäcker*innen bedanken!!! Ohne ihre ehrenamtliche Unterstützung könnten wir unseren Besucher*innen diesen Luxus nicht bieten. DANKE!!!

Kräutergarten auf dem Marienberg

„Bewahret die Schöpfung“ – ganz nach diesem Motto soll auf dem Marienberg ein noch fehlender Kräutergarten entstehen. Es sind zwei Beete geplant als Ergänzung zur vorhandenen reichen Natur und den herrlich angelegten und gepflegten Blumenrabatten.

Dafür werden verschiedene Ableger, Samen und Spenden von Kräuterpflanzen benötigt. Melden Sie sich gerne bei Sr. M. Carolina (09542/7635 oder sr.carolina@marienberg.net) oder bei Erwin Rösch (0151/70618282).

Folgende Auswahl soll in den Kräutergarten aufgenommen werden: Rosmarin, Thyminan, Majoran (winterhart), Minze, Zitronen Melisse, Schnittlauch, Basilikum, Petersilie, Kresse, Bergminze, Curry Kraut, Nelke, Duftnessel, Lavendel, Lauch, Bärlauch, Knoblauch, Erdbeere, Monatserdbeere, Glockenblume (Polsterart), Veilchen (Duft), Holunderbaum, Hagebuttenstrauch, Königskerze, Johanniskraut, Rainfarn, Portulak.

Wichtiges auf einen Blick

Terminübersicht

Januar

4.1. Mütter beten für ihre Familie
9:30 Uhr Gebet im Heiligtum
und Austausch bei einer Tasse
Kaffee

Februar

1.2. Mütter beten für ihre Familie
9:30 Uhr Gebet im Heiligtum
und Austausch bei einer Tasse
Kaffee

1.2. Gedenkgottesdienst für Pater
Franz Reinisch
Zum 120. Geburtstag
18 Uhr im Heiligtum

24.-26.2. Ferientage für Mädchen
von 9-12 Jahren, Marienberg
SchönstattMJF Bamberg-
Würzburg

26.2. Fastenandacht
15 Uhr in der Hauskapelle

27.2. Einkehrtag für Kranke und
Senioren
„Überall sehen wir deine
Spuren“
9.30 – 17 Uhr
Referenten Hannelie Seiler und
Pfr. Martin Emge

Bist du dabei??

Herzliche Einladung an die ganze
Bamberger Schönstattfamilie und
Freunde unseres Marienberges zum
großen Frühjahrsputz auf dem
Marienberg!!! In großer Runde
wollen wir das Heiligtum, das
Kentenich-Haus und das Reinisch-
Haus auf Vordermann und zum
Strahlen bringen. Je mehr Hände
desto leichter und fröhlicher lassen
sich Besen, Staublappen und
Wischlappen schwingen. Wer hat
kann gerne seine Lieblingsputzuten-

März

1.3. Mütter beten für ihre Familie
9:30 Uhr Gebet im Heiligtum
und Austausch bei einer Tasse
Kaffee

4.3. Frühjahrstreffen für Frauen
und Mütter „DIR Raum geben“
14 bis 18 Uhr – Referentin Sr.
M. Renata Zürrlein

5.+12.+19.3. Fastenandacht
15 Uhr in der Hauskapelle

23.+25.3. Besinnliche Meditation in
die Fastenzeit
„Unterwegs zum Osterberg“
Kreuzweg beten im Freien,
Andacht und Nachmittags-
kaffee, 14 – 17 Uhr

26.3. Fastenandacht
15 Uhr in der Hauskapelle

29.3. + 1.4. Frauenfrühstück
9 - 11.30 Uhr – Referent Pfr.
Martin Emge

Gottesdienste & mehr

Bündnisabend an jedem 18. des
Monats – 18 Uhr Eucharistiefeier
im Freien
Andacht jeden Sonn- und Feiertag
um 15 Uhr in der Hauskapelle
Ewige Anbetung am
letzten Donnerstag im Monat
von 10 – 17/18 Uhr

silien mitbringen – besonders gern
gesehen sind Fensterabzieher. Egal
ob groß oder klein, jung oder alt,
Frau oder Mann – jeder wird
gebraucht und mit einem einfachen
Mittagessen versorgt.

Wer mag kann sich gerne vorab
beim Marienbergteam melden oder
einfach spontan vorbei kommen.
Herzlichen Dank schon jetzt für alle
Unterstützung!!
Ihre Sr. M. Carolina und Friedel Reuß



Kontakt

Schönstatt-Zentrum Marienberg
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Tel: 09542 7635
Fax: 09542 7692
Mail: horizont-marienberg@gmx.de
Web: www.schoenstatt-bamberg.de
Bankverbindung:
IBAN: DE62750903000109025553
BIC: GENODEF1M05
Liga Bank

Impressum

Herausgeber:
Schönstattbewegung der Erzdiözese Bamberg,
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Redaktion (V.i.S.d.P.): Ann-Kathrin Ponkratz
Layout: Angelika Nehr
Redaktionsteam: Irmgard und Alfons Demuth,
Ann-Kathrin und Thomas Ponkratz, Sr. M. Renata
Zürrlein
Druck: Druckerei Distler, 96114 Hirschaid
Bildnachweise: S. 1 Jahreskarte der Schönstattfa-
milienbewegung; S. 2 und 3 J. Nancupil; S. 4
Leibrecht, Zürrlein, Freitag, Ehrensberger, Nancu-
pül; S. 5 Schäfer, Nancupil, Siebenkäs, Leibrecht;
S. 6 Freitag, Nancupil, Ehrensberger, Nussbaum,
Seiler; S. 7 Wagner; S. 8 Nehr